



„Eine außerordentliche Begebenheit  
in sieben Akten“

**Uraufführung**  
13. September 1928

**Originallänge**  
2.471 Meter (35mm)  
90 Minuten bei 24 fps

**Regie** Max Obal  
**Drehbuch** Hans Rameau, Max Obal  
**Kamera** Guido Seeber, Eduardo Lamberti, Walter R. Lach  
**Bauten** Otto Höfer, Hans Minzloff  
**Aufnahmeleitung** Walter Tost  
**Optische Spezialeffekte** Oskar Fischinger  
**Produktionsleitung** Rudolf Walther-Fein  
**Produktion** Aafa-Film AG, Berlin

**Darsteller**

Luciano Albertini	Silvio Spaventa
Hilda Rosch	Rina Pera
Hermann Picha	Sunny, ein Faktotum
Karl Geppert	Polizeirat Hellberg
Alfred Loretto	Polizeiwachmeister
Paul Henckels	Jim // H. van Teelen
Vivian Gibson	Heloise
Robert Garrison	Framer
Hans Wallner	Liska
Harry Grunwald	Big
Paul Henckels	Jim
Alexander Sascha	Grand
Heinrich Gotho	Standesbeamter

**Länge der 2015 vom Bundesarchiv-Filmarchiv  
restaurierten Fassung**  
2.328 Meter (35mm)  
85 Minuten bei 24 fps

**Bereitstellung der Filmkopie (35mm)**  
Bundesarchiv-Filmarchiv

**Inhalt** Der gefeierte Artist und Entfesselungskünstler Silvio Spaventa wird des Diebstahls wertvoller Diamanten bezichtigt, nachdem er sein Können als Tresorknacker unter Beweis stellen sollte - ausgerechnet am Vorabend seiner Hochzeit mit seiner Partnerin Rina. Diese wird von der wahren Diamantenschieberbande kurzerhand entführt, um sie als Druckmittel gegen Spaventa zu benutzen. Nun hat er allerhand zu tun, auf der Flucht vor der Polizei seine Verlobte zu retten, zu heiraten und die Diebe dingfest zu machen. Unterstützung bekommt er dabei von seiner rechten Hand „Sunny“ und einer reizenden Truppe Glamourgirls, die immer zur Stelle sind, wenn es brenzlig wird.

**Recherche, Text & Gestaltung:**  
Richard Siedhoff

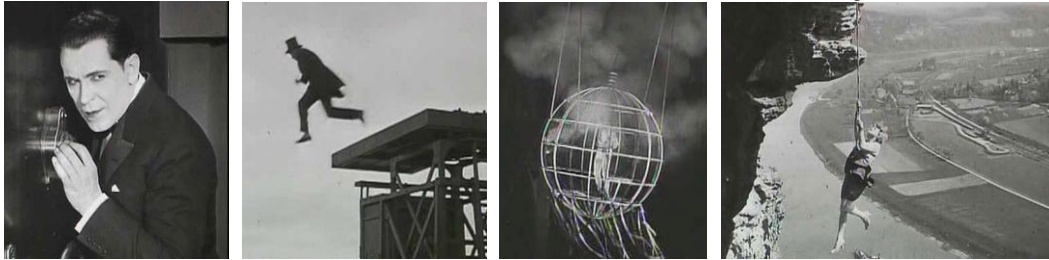
[www.richard-siedhoff.de](http://www.richard-siedhoff.de)



**Sonntag, 26. März / 19:00 Uhr**  
**im Lichthaus Kino Weimar**

## Action, Abenteuer, Sensationen

Als das Kino geboren wurde, war eines seiner wesentlichen Triebfedern Unmögliches möglich zu machen. Sensationen erwartete das Publikum der ersten Stunde ebenso, wie Aufnahmen unbekannter, ferner Orte. Dinge, die man normalerweise nicht sah. Die Mittel der Filmmontage, der Doppelbelichtung und später diverse optisch-chemische Trickaufnahmen ermöglichten den Filmemachern Träume und Albträume wahr werden zu lassen. Schließlich bekam der Film Stars und Publikums-liebliche. Darunter eine Gattung von überaus sportlichen, gar übermenschlich befähigten Sensationsdarstellern, welche akrobatisch begabt die tollkühnsten Stunts ausführten. Douglas Fairbanks nutzte das Medium Film, um eben keine Filmtricks zu zeigen, was seinen körperlichen Einsatz anbelangte. Er war der Superheld des Stummfilmkinos schlechthin: immer optimistisch, sprungbereit, unverwundlich, immer siegreich auch in diversen europäischen Abenteuerromanen. Zumindest verleiht die Montage so manchem kühnen Stunt im Kontext eines Handlungsablaufes erst den sensationellen Schwung, den es in der Manege oder auf der Variété-Bühne nicht hatte. So wird begreiflich, dass zahlreiche Bühnen- und Variété-Stars zum Film gingen oder ihn zumindest für Werbezwecke ausnutzten. Bereits 1912 kommt ein Mann zum Film, der bis in die 1950er Jahre hinein als Inbegriff des Sensationsfilms auf der Leinwand präsent war und nicht nur in Deutschland in den 1920er Jahren den höchsten Starruhm genoss - Harry Piel. Er hatte eine Vorliebe für die ganz gefährlichen Raubtiere, die er gern zwei Tage vor Drehbeginn hungern ließ, damit sie vor der Kamera besonders wild waren. Doch er stieg auch in die Lüfte, vollführte Ringkämpfe auf Flugzeugen, auf Zugdächern und begab sich als Detektiv ins Verbrechermilieu, gern auch im feinen Zwirn als eleganter Frauenschwarm. Bedauerlicher Weise gingen fast alle seiner überaus erfolgreichen Stummfilme im zweiten Weltkrieg in Flammen auf und gelten fast ausnahmslos als verschollen. Sein großer Konkurrent war hierzulande Luciano Albertini, dessen Filme ebenfalls kaum erhalten sind. Auch er war ein großer Publikumsliebhaber, der er an Häusern herumturnte, an Felswänden schöne Frauen rettete oder Diebesbanden dingfest machte.



## Luciano Albertini

Als Francesco Vespignani 1882 in Lugo di Romagna in Italien geboren, war Albertini von klein an sportbegeistert und schloss sich dem *Circus Busch* an. Mit acht Artisten erarbeitete er als „Les Albertini“ Trapeznummern, deren Höhepunkt die „Todesspirale“ war. Während seines Militärdienstes in Turin verließ er eines Abends seine Kaserne. „Auf der Straße sah ich plötzlich, wie drei Straßenräuber einen Herrn, in dessen Begleitung sich zwei junge Mädchen befanden, überfielen. Bei Professor Pechin in Lyon hatte ich die Kunst des Angriffs und der Verteidigung gelernt. Mit diesen Kenntnissen und mit Schnelligkeit ausgerüstet, konnte ich die Räuber in die Flucht schlagen. Der Vater der beiden Mädchen entpuppte sich später als der bekannte italienische Filmfabrikant *Ambrosio*. Ich gefiel ihm, und er bat mich, ein Filmengagement bei seiner Firma anzunehmen.“ Zunächst durfte er als muskulöser Nebendarsteller glänzen, bis er ab dem Zirkusfilm „*La spirale della morte*“ (1916) erfolgreiche Hauptrollen spielen durfte. Es folgte seine frühe Paderolle als Antiker Held Samson in einer Filmreihe, die erfolgreich von 1917 bis 1920 in

den Kinos lief. 1920 spielt er gar Baron von Frankenstein, bevor er - wie viele seiner Zeitgenossen in die europäische Filmmetropole Berlin übersiedelte. Er gründete die Albertini Film GmbH, debütierte hierzulande als „*Der König der Manege*“ (1921) und spielte u. a. unter der Regie von Max Obal „*Rinaldo Rinaldini. Abenteuer eines Heimkehrten*“ (1926) mit dem noch unbekanntem Hans Albers oder in „*Tempo! Tempo!*“ (1929), in dem er einen Filmemacher von Sensationsfilmen mimte, der die Gesetze des Films ins wahre Leben verlagert.



## Der Unüberwindliche

1928 befindet sich Albertini ebenso auf dem Zenit seiner Kunst, wie auf dem Abstieg in die Annalen der Filmgeschichte. Wie viele seiner jugendlichen Zeitgenossen vertrat sein Leinwandtypus das Altern nicht und rasch sank sein Stern. Doch noch hatte er den Erfolg auf seiner Seite. Max Obals Einfallsreichtum in Drehbuch, Regieführung und Schnitt zeichnet sich in einer atemberaubend temporeichen Montage ebenso aus, wie in zahllosen aneinander gereihten effektreichen wie komischen Aufnahmen. Höhepunkte spannender Inszenierung sind die Kämpfe auf den Klippen des Elbsandsteingebirges sowie Kamerafahrten auf Bussen, unter Zügen und an Hafenkranen. Kameramann Guido Seeber hat diese Sequenzen optisch pointiert und wirkungsvoll in bester Tradition der Filme Harold Lloyds abgelichtet. Ein weiterer Reiz des Films liegt in dem sorgfältig portraitierten Variété-Publikum und seinen kontrastreichen gesellschaftlichen Rängen. Auch die zahlreichen Stadt- und Landaufnahmen haben an historischer Bedeutung gewonnen. Ein Film mit so viel Crime, Sex und Sensationen rief natürlich die Zensur auf den Plan und erteilte dem Film am 14. August 1928 ein Jugendverbot - was bei der Anzahl der Filmküsse und der stetig präsentierten Beine der 15 gleich uniformierten Glamourgirls nicht verwunderlich ist. Die Begründung gibt allerdings einen guten Einblick in die Denkweisen der verstärkt konservativ gepolten Filmindustrie: Bedenklich seien die aneinander gereihten Sensationen, welche „(...) mit übersteigerten Spannungseffekten herausgearbeitet sind. An diesen Stellen ist der Bildstreifen geeignet, das phantasiemäßige Mitleben jugendlicher Beschauer mit dem Helden derart zu überreizen, daß ihre gesundheitliche Entwicklung gefährdet wird.“ Am 22. August ergeht eine zweite Prüfung mit gleichem Urteil: „Wie ein roter Faden zieht durch die Handlung die Verhöhnung der Polizei. (...) Der klägliche Eindruck von der Tätigkeit der Polizeibehörde ist geeignet, in den Köpfen der Jugendlichen, die über genügende Urteilsfähigkeit nicht verfügen hier Scherz von Ernst zu unterscheiden, Verwirrung anzurichten (...) Diese Befürchtung wird verstärkt durch die hervorragenden sportlichen Leistungen des sehr sympathischen Spaventa, der die Herzen der Jugend leicht für sich gewinnen muss.“

## Der Überwindene

Ein Versuch, 1924 in den USA Fuß zu fassen (mit dem Serial „*The Iron Man*“) sowie seine Darstellung in Alexander Dowschenkos russisch-ukrainischen Propagandafilm „*Arsenal*“ (1928) blieben ohne Folgen für Albertinis Karriere. Er drehte noch zwei Stummfilme und 1932 einen ersten und letzten Tonfilm in Deutschland und verfiel zunehmend dem Alkohol. Er kehrte nach Italien zurück und verstarb im Januar 1945 stark dement mit 62 Jahren in einer Heilanstalt. Seine Filme wurden schnell vergessen und sind heute fast gar nicht mehr verfügbar oder ganz verschollen.